



Werner Schlüter (Vierter von links) stellt Landratskandidat Hans-Peter Daub (Dritter von rechts) sein Unternehmen vor.

Fotos: Schmidt

Zwischen Moor und Mode

Raumordnung im Blickpunkt: Landratskandidat Hans-Peter Daub informiert sich in Gnarrenburg

VON THOMAS SCHMIDT

GNARRENBURG. Ein erfolgreiches Modegeschäft und die Sorgen der „Bürgerinitiative zum Erhalt unserer Moore“ standen für Hans-Peter Daub bei seinem Besuch in Gnarrenburg am Donnerstag im Blickpunkt. Dass diese auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Themen doch sehr viel miteinander zu tun haben, musste der von Mehrheitsgruppe von SPD, Grünen und WFB im Rotenburger Kreisstag unterstützte Landratskandidat feststellen – und das hat mit einem Zauberwort zu tun: Raumordnung.

Hans-Peter Daub besuchte zunächst auf Einladung des SPD-Ortsvereins Mode Schlüter. Werner Schlüter erinnerte an die Geschichte des Unternehmens, das von seinem Vater gegründet wurde und nach bescheidenen Anfängen in der Nachkriegszeit konsequent und erfolgreich auf Expansion gesetzt habe, wie er bei einer Führung deutlich machte.

Bürgermeister Axel Renken würdigte das Modehaus als Magneten für die Gnarrenburger Wirtschaft, weil das Unternehmen weit über die Gemeindegrenze hinaus strahle und Kunden aus der ganzen Elbe-Weser-Region anziehe. Vor diesem Hintergrund sei es problematisch, waren sich Renken und Schlüter im Gespräch mit Daub einig, wenn das Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) des Landkreises der Gemeinde Gnarrenburg die allzu starren Funktionen eines Grundzentrums zuweise: Mit all seinen Beschränkungen hinsichtlich von Ladenflächen für eine Einzelhan-

delsunternehmen wie Mode Schlüter, das angesichts der jetzigen raumordnerischen Festlegungen bei etwaigen Erweiterungsplänen an seine Grenzen stoßen würde. „Wir wollen gar nicht Mittelzentrum werden“, stellte Renken klar. Doch angesichts des historisch gewachsenen Einzelhandelssegments im Textilbereich sei es ein Gebot der Vernunft, wenn das planerische Instrument der Raumordnung flexibler gehandhabt werde und Gnarrenburg mit einer „Teilfunktion wie ein Mittelzentrum“ betrachtet werde, gab der Bürgermeister dem Landratskandidaten mit auf den Weg.

Schlüter stellte klar, dass er „nicht in diesem Jahr oder nächsten Jahr“ anbauen wolle, doch mittelfristig gehe es darum, sein Unternehmen für die bereits jetzt ins Unternehmen eingetretene nächste Generation fit zu machen – nicht zuletzt auch um die Sicherung von qualifizierten Arbeitsplätzen. „Und wir reden hier nicht von ‚Mindestlöhnen‘, sondern von fairer, übertariflicher Bezahlung“, betonte Schlüter.

Zukunftskonzept im Fokus

Anschließend war Daub im Rathaus Gast der SPD-Fraktion, die der „Bürgerinitiative zum Erhalt unserer Moore“ Gelegenheit gab, sich vorzustellen. Dort sah sich der Landratskandidat mit ganz anderen raumordnerischen Fragestellungen konfrontiert. Denn die BI sorgt sich um das RROP-Vorhangebiet Torfabbau, für das das neue Torfwerk Sandbostel Abbaugenehmigungen beantragt hat.

BI-Sprecherin Kerstin Klabunde erinnerte an die Geschichte der Initiative und brachte ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass Akteure im Landkreis Gehör bei der neuen „Arbeitsgemeinschaft Moorentwicklung“ finden, die zurzeit ein Konzept für die norddeutschen Moorlandschaften bis Ende 2015 erarbeite.

Es könne nicht angehen, dass



Kerstin Klabunde und Eva Janschek (rechts) informieren über die Arbeit der „Bürgerinitiative zum Erhalt unserer Moore“. SPD-Ratsherr Volker Kullik hört aufmerksam zu.

das Land die Ideen aus dem Landkreis Rotenburg und konkret aus der Gemeinde Gnarrenburg quasi „überplant“. Der Landkreis müsse sich bemerkbar machen in Richtung Land, sagte Klabunde und drückte ihr Bedauern darüber aus, dass die „AG Moorentwicklung“ die Aktivitäten vor Ort offenbar noch nicht wahrgenommen habe. „Wir haben die Chance, Modellregion zu werden. Nur mit großer Einigkeit und mit Bündnispartnern gelingt dieses Projekt. Helfen Sie mit“, appellierte Klabunde an die SPD-Fraktion. „Sprechen Sie mit den Beteiligten, gerade auch den Landwirten“, betonte Klabunde.

„Unterstützen Sie die Gemeinde Gnarrenburg, einen aktiven Platz im Zukunftskonzept zu bekommen“, appellierte sie auch an Daub, der sich beeindruckt zeigte von den Aktivitäten der BI und deren Kreativität als „großen Schatz“ für die Gemeinde bezeichnete.

In einer regen Diskussion über die Dorfentwicklung und die Stärkung der Dorfgemeinschaften verwies Klabunde auf die von der BI vorgelegte Ideensammlung, die von Bürgern zusammen getragen wurden. Bei einem Zukunftskonzept für die Gemeinde Gnarrenburg komme es darauf an, sich



Ortsbürgermeister Ralf Rimkus (rechts) erörtert mit Hans-Peter Daub Fragen der Dorferneuerung und Dorfentwicklung.

vom Kirchturmsdenken in den zwölf Ortschaften der Gemeinde zu verabschieden. Deshalb müsse die Zusammenarbeit der Ortsvorsteher und Ortsbürgermeister verbessert werden, forderte Klabunde. „Wie können wir für Menschen attraktiv werden, die aufs Land ziehen wollen?“ Diese und andere Zukunftsfragen gelte es abzuclarbeiten. Jetzt müssten Ideen entwickelt werden: Das Themenspektrum sei riesengroß und reiche von der Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort bis hin zu den Fragestellungen des demographischen Wandels – beispielsweise mit Blick auf die Schaffung von Mehrgenerationenhäusern.

ANZEIGE

Polsterarbeiten
Löhden
 Für schöneres Wohnen
 Zevén · Labesstraße 15 · Tel. 0 42 81/24 01